



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 7. Juli 1859.

Wissenschaftliches.

Aus der Geschichte.

Fünfzig Kosaken gegen fünf Tausend Franzosen.

In der jetzigen Zeit, wo der Uebermuth unserer überheissenden Nachbarn sich mitunter auf eine solche Weise bemerkbar macht, daß es scheint, als glaubten sie sich um die Feindschaft Deutschlands wenig oder gar nicht bekümmern zu müssen — in einer solchen Zeit dürfte es nicht uninteressant sein, ein Ereigniß, eine Episode aus dem Kriegsjahre von 1813, zu erinnern, von welchem der Schreiber dieser Zeilen — damals ein dreizehnjähriger Knabe — einzelne Scenen als Augenzeuge erlebte. Es liefert den Beweis, daß die Franzosen, deren kriegerischer Muth alle Anerkennung verdient, doch auch der Furcht zugänglich sein können.

Am 16. Februar erschien ganz plötzlich und unerwartet eine Abtheilung Kosaken, dem Corps des General Czernischew angehörend, vor Berlin, in welchem eine Garnison von 5000 Franzosen stand. Die Russen, nur einige hundert Mann stark, nahmen ihre Stellung auf dem sogenannten Windmühlenberge vor dem Königsthore.

So bedeutend die Zahl der Truppen in der Stadt war, so gering die vor derselben herrschte dennoch unter den Franzosen Entmutigung, unter den Russen Siegeszuversicht, und voll Sehnsucht saßen die Berliner einem Angriffe von Seiten der Kosaken entgegen, und zahlreiche Jünglinge, die auf ihres Königs Ruf, dessen Bedeutung ihnen kein Geheimniß war, sich bereits mit Waffen versehen hatten, um als „freiwillige Jäger“ die Jagd auf die verhassten Fremdlinge zu beginnen, brannten vor Ungeduld, von ihren Büchsen und Säbeln den ersten Gebrauch zu machen.

Was die Preußen hofften, das befürchteten offenbar die Franzosen, denn sämtliche Thore wurden verrammelt, indem man auf der innern Seite hohe Sandberge dagegen aufhäufte und nur das eine Thor, vor dem die Russen standen, gangbar erhielt, um von Zeit zu Zeit Patrouillen zur Reconoscirung des Feindes hinaus setzen zu können.

Durch eine dieser Patrouillen schien sich endlich der Wunsch der Berliner Bürger und der in Berlin anwesenden freiwilligen Jäger erfüllen zu sollen, denn sie wurden (am 20. Februar) von den verfolgenden Kosaken so hart gedrängt, daß den Franzosen bei ihrer eiligen Flucht nicht die Zeit blieb, die kleine Pforte, durch die sie hinaus und herein zu kommen pflegten, hinter sich zu verschließen, und beinahe zugleich mit ihnen drang ein Officier an der Spitze von etwa 50 Mann ein. Sofort streckte die Thorwache das Gewehr, und es ist kaum zu bezweifeln, daß die ganze Garnison hätte gefangen genommen werden können, wäre das kleine Corps, welches auf dem Windmühlenberge stand, dem Beispiele des schwachen Häufleins gefolgt und hätte sich durch die Straßen ergossen; denn was nun geschah, bot einen solchen Beweis der gänzlichen Entmutigung der Franzosen, daß die Schilderung des Geschehenen als Fabel, mindestens als grelle Uebertreibung erscheinen müßte, wäre es nicht durch viele Tausend glaubhafte Zeugnisse unwiderleglich bewiesen.

Das Ganze kam aber leider nur auf einen Putsch heraus, der in den Annalen der Kriegsgeschichte gewiß kein Seitenstück von so großartigen Dimensionen aufzuweisen hat.

Der Officier, welcher die Kosaken kommandirte, war bei dem Beginn des russischen Feldzuges aus preussischem Dienste desertirt, um seinen Franzosenhaß im Kampfe unter Rußlands Fahnen zu befriedigen. In contumaciam verurtheilt, hing sein Bild, wie seine in Berlin lebende Frau ihm geschrieben hatte, an dem Schandpfahle, welcher für Deserteurs, deren man nicht habhaft werden konnte, auf dem Neumarkt aufgerichtet war.

Indem er nun mit seinen Kosaken in Berlin eindrang, hatte er keine andere Absicht, als seiner Frau einen Besuch abzustatten, hauptsächlich aber, sein Bild von dem Schandpfahle zu entfernen. Diesen Voratz führte er auch sofort aus, indem er von dem Königsthore unaufgehalten bis nach dem Neumarkt ritt. Im Angesicht der zahlreichen Hauptwache, die auf diesem Markte steht, sank das beschimpfende Bild unter den scharfen Stößen seines Säbels zersplittert auf das Straßenpflaster herab. Erst nachdem dies geschehen war (während dessen hatte die Hauptwache vor den zwei Begleitern des Lieutenants das Gewehr gestreckt), wandte der Officier sein Pferd und sprengte der Wohnung sei-

ner Frau zu, mit der er sich über zwei Stunden ganz ungestört unterhielt, es seinen Leuten überlassend, die Franzosen in der ganzen Stadt zu alarmiren, um sich drei Stunden nach der Ueberumpelung der Stadt wieder durch das Thor zu entfernen, durch welches sie hereingekommen waren.

Die doppelte Aufgabe konnte als eine äußerst schwierige für die Hand voll Leute gelten, die der Landessprache nicht mächtig waren und von denen keiner in dem ungeheuren Straßenlabyrinth Bescheid wußte. Aber dennoch wurde der Befehl mit wunderbarer Schnelligkeit und Geschicklichkeit vollzogen. Freilich wäre dies nicht möglich gewesen, hätten nicht die Bürger überall willige und eifrige Führer und Begleiter abgegeben.

Sämmtliche Haupt- und Thorwachen wurden entwaffnet. Meistens reichte schon das bloße Erscheinen eines einzigen Kosaken hin, um die Franzosen die Waffen strecken zu machen. Das war namentlich bei der starken Hauptwache auf dem Dönhofsplatz der Fall. Hier stieß ein einzelner Kosak im Angesichte der unter das Gewehr getretenen Mannschaft die Schildwache nieder; darauf warfen die Uebrigen, ohne nur an Widerstand zu denken, die Gewehre fort und schlütfeten zitternd in das Wohnzimmer. Jetzt sah der Kosak einen Kuirassier-Officier in die Leipziger Straße einbiegen. In gestreckter Carrière sprengte er ihm nach; vor einem Gasthose, welche ungefähr in der Mitte zwischen der Jerusalem- und der Markgrafenstraße lag, holte er ihn ein, stieß ihm die Lanze unmittelbar unter dem Helme in das Genick und hob ihn mit gewaltiger Kraft so hoch in die Höhe, daß er eine Strecke durch die Luft flog, und dann todt auf das Straßengpflaster niederstürzte.

Wie groß der panische Schrecken war, der unter den Franzosen herrschte, mögen noch die folgenden Züge beweisen.

In dem Hause des Schreibers von der Riecke, in der Leipziger Straße neben der Königl. Porzellanfabrik, lag ein höherer Officier im Quartier und aus dem Hofe stand ein Wagen mit einer Kriegskasse. Bei dem ersten Alarm sperrten die Bewohner das Haus, da flehte die Schildwache, die zum Schutze der Kasse aufgestellt war, mit Thränen in den Augen, man möchte sie einlassen und verstecken. Aber die Thür zu öffnen, wagte man nicht, und so hielten denn die Dienstmädchen des Hauses, Mitleid mit der Furcht des armen Burschen fühlend, diesem, nachdem er sein Gewehr in das Schilderhaus gestellt hatte, zum Fenster herein, was sich nur mit großer Schwierigkeit bewerkstelligen ließ, da das Haus ein sehr hohes Parterre hatte —

In der Lindenstraße, vor der Pestalozzi'schen Pensions-Anstalt des Director Mannan, hatte eine Compagnie ihren Stellungspatz. Während die Mannschaften sich langsam und mit bleichen Gesichtern sammelten, stand ein Officier, der den Degen bereits gezogen hatte, an dem rechten Flügel und man sah es ihm deutlich an, daß er nicht mehr Muth besaß als seine Leute. Da ging ein Bürger vorüber, sah ihn verächtlich an, schlug ihm dann ein Schnupfen nicht vor der Nase und sagte höhnisch: „Na, nu sind die Russen da!“

Der Officier bis sich auf die Lippen, aber ungefährdet ließ er nach dieser Beschimpfung den Bürger seines Weges gehen.

Anderer könnten gewiß auch sehr viele ähnliche Züge anführen, der Schreiber dieser Zeilen aber wollte sich auf das beschränken, was er selbst als wahr bezeugen kann.

Während dieser ganzen Alarmirung fiel kaum ein einziger Schuß. Nur an dem hollischen Thore, welches dem Königsthore, durch das die Russen hereingekommen waren, gerade gegenüber am andern Ende der Stadt liegt und von dem

ersteren in gerader Linie wenigstens eine Stunde entfernt ist, wurde aus den Fenstern des dort befindlichen Militär-Lazareths auf die Kosaken geschossen, denen sich hier einige uniformirte freiwillige Jäger angeschlossen hatten. Einer derselben, Graf S., empfing bei dieser Gelegenheit einen Schuß, der in sofern als sehr merkwürdig bezeichnet werden muß, als die Kugel 4 Wunden (Löcher) hervorbrachte, die sämmtlich ohne alle Gefahr waren. Die Kugel war nämlich in die linke Brust eingedrungen und hier auf die mit Papieren gefüllte Briefftasche getroffen. Dadurch in ihrem Laufe gehemmt, hatte sie sich seitwärts gewendet, etwa eine Hand breit von der ersten Wunde entfernt, ihren Weg wieder aus der Brust herausgenommen, und hatte doch noch Kraft genug behalten, das dicke Fleisch des linken Armes, abermals zwei Löcher machend, zu durchbohren.

Zu der festgesetzten Zeit fanden die Kosaken sich an dem Königsthore wieder ein, und ohne einen einzigen Mann verloren zu haben, verließen sie die Stadt, in welcher sie die ungeheuerste Verwirrung gestiftet und unter der Einwohnerschaft die größte Aufregung hervorgerufen hatten. Wie groß diese war, mag z. B. daraus hervorgehen, daß der Schreiber dieser Zeilen seine Mutter fußfällig bat, sie möchte ihm Geld geben, um eine Pistole kaufen und Franzosen niederschließen zu können.

Gewiß hätte es in jenen Augenblicken nur eines Signales bedurft, und kein Franzose in Berlin hätte den Tag überlebt.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Auf der Danaë wurde eine Abtheilung österreichischer Gefangener nach Frankreich gebracht. Unter denselben befand sich ein Unterofficier, der auf der Ueberfahrt seine Langeweile durch Singen zu verschuchen suchte, aber so sang, daß die ganze Equipage ihm mit Staunen zuhörte, da er einen wundervollen Tenor hatte. Einer der Ober-Officiere verwandte sich bei der Ankunft in Marseille sogleich für den Sänger nach Paris, um dahin zu wirken, ihn für die Oper zu gewinnen, indem der Natursänger, nach den Marseiller Journalen, selbst in Tausend berlick einen Meider finden möchte.

* In Gibraltar wird eine neue Batterie errichtet, welche mit 30 Armstrong-Kanonen armirt werden soll und nur 8 Fuß hoch über dem Boden liegt, so daß die Artilleristen vollständig gegen das feindliche Feuer gedeckt sind. Es scheint unmöglich, diese furchtbare Batterie zu demontiren. Nicht weit davon wird eine ähnliche Batterie errichtet, die das Einlaufen feindlicher Schiffe in die Bai verhindern soll; die hierzu bestimmten Kanonen sind von so schwerem Kaliber, daß 13 Mausefel nöthig sind, um eine fortzuschaffen.

Inserate.

Am Sten und Sten d. M. von früh 6 Uhr ab sollen die bei dem diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäfte entweder zur Einstellung designirten, oder wegen körperlicher Fehler, mangelnder Größe oder Schwäche für nicht einstellungsfähig erklärten Militärpflichtigen, so wie die wegen Unbrauchbarkeit oder auf Reklamation vor erfüllter Dienstzeit von den Truppentheilen entlassenen Soldaten der Königl. Departements-Ersatz-Commission auf dem Schießhause zur Suppervision und definitiven Entscheidung vorgeführt werden. — Die Bestellung der beteiligten Persönlichkeiten wird noch besonders erfolgen, indeß schon jetzt und hierdurch auf folgende Bestimmungen hingewiesen:

- 1) Sämmtliche Militärpflichtige müssen mit reiner Wäsche und vollständiger Bekleidung versehen, auch körperlich gereinigt sein, in welcher letzteren Beziehung insbesondere auf rein gewaschene Füße zur Vermeidung polizeilicher Bestrafung Bedacht zu nehmen ist
- 2) Diejenigen Leute, welche wegen häuslicher Verhältnisse auf Berücksichtigung Anspruch machen, können nur dann auf einen günstigen Erfolg ihrer Reklamations-Gesuche rechnen, wenn sie von ihren noch lebenden Vätern oder Brüdern begleitet werden.
- 3) Jeder Gestellungspflichtige muß mit einem Atteste über seine sittliche Führung und seinem Loosungs- und Gestellungsschein versehen sein.

Am 5. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 25te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Inhalt.

Anhalt-Cöthen.		Seite
Herzogl. Anhalt-Cöthen'sche Landrentenbriefe . . .	149	
Grossherzogthum Hessen.		
Offenbacher Stadt-Obligationen . . .	150	
Hamburg.		
Hamburger Staatsprämien-Anleihe . . .	148	
Meklenburg.		
Pfandbriefe des Meklenburg. ritterschaftl. Creditver. . .	148	
Grossherzogl. Meklenburg-Schwerinsche Relutions-Kassenscheine . . .	148	
Norwegen.		
Norwegische Hypothekenbank-Obligationen . . .	149	
Oesterreich.		
Fürst Esterhazy 40 Fl. Loose . . .	151	
Oesterreichische Creditloose . . .	150	
Oesterreichische 250 fl. Loose von 1854. . .	148	
Preussen.		
Breslauer 4½ % Stadt-Obligationen . . .	152	

Sachsen.		Seite
Stettiner Schauspielhaus-Obligationen . . .	150	
Berliner Bau-Gesellschafts-Actien . . .	150	
Ostpreussische Pfandbriefe . . .	149	
Sachsen-Coburg-Gotha.		
Neuenkirchener Stadtschuldscheine . . .	152	
Königl. Sächsische 4% Staatsschulden-Kassenscheine von 1852 bis 1855 . . .	150	
Plauensche Stadtschuldscheine . . .	150	
Oschatzer Stadtschuldscheine . . .	149	
Schweden.		
Schuldbriefe der Sachsen-Coburger Ablösungsbank . . .	149	
Schweiz.		
Pfandbriefe des Gothenburger Güterhypothekenvereins . . .	148	
Anl. des Hypothekenver. der Schwed. Provinz Oerebro . . .	148	
Anleihe der Hypothekenkasse der Schwedischen Bergwerksbesitzer von 1835 . . .	148	
Neuenburger 20 frcs. Loose . . .	150	

Nachstehende in Nr. 27 des diesjährigen Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung:

Im Auftrage des Herrn Finanzministers Excellenz mache ich die bei der neuen Staatsanleihe von 30 Millionen Thaler theilhaftigen Personen darauf aufmerksam, daß nach den Emissionsbedingungen vom 30. Mai d. J. die nächste Einzahlung auf die Anleihe in der Zeit vom 1. bis 8. Juli d. J. mit 30 Procent bei denjenigen Kassen, bei welchen die Zeichnung erfolgt, zu leisten ist und daß, wenn die Zahlung in dieser Zeit nicht geschieht, die Anzahlung zu Gunsten der Staatskasse verfällt und der darüber ertheilte Empfangsschein seine Gültigkeit verliert.

Diegnitz den 25. Juni 1859.

Der Regierungs-Präsident.

Graf von Jedlitz-Grübschler.

wird vom Magistrat zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Im Verlage von Meidinger Sohn & Comp. in Frankfurt a/M. ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorrätzig: **Illustrirte**

Kriegsgeschichte unserer Zeit

in Wort und Bild.

Mit Plänen, Karten und Porträts von Staatsmännern und Heerführern. gr. 8.

In Lieferungen von 4—5 Bogen.

Preis jeder Lieferung nur 7½ Sgr.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Rudolph Hartert** aus Marklissa zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Grünberg, den 5. Juli 1859.
Der Kanzlei-Rath **Rabiger** und Frau.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Marie** mit dem Herrn Apotheker **H. Dräger** zeigt ergebenst an

Grünberg, den 5. Juli 1859.

A. Scheibel.

Marie Scheibel,
Heinrich Dräger,
Verlobte.

Bei W. Levysohn ist vorrätzig: **Reformationspredigt** von **Ablich** zu Magdeburg. Preis 2½ Sgr.

Himbeeren, Brombeeren kauft **Eduard Seidel.**

Bei Neumann-Hartmann in Elbing ist erschienen und durch W. Levysohn zu beziehen:

Glaubenslieder

von

H. Nesselmann, Pred. in Elbing.

Preis 15 Sgr.

Sommer-Theater in Grünberg.

Abonnement No. 3.

Die zu Dienstag den 5. Juli angekündigte gewesene Vorstellung: **Sars Lust, Lustspiel** in 3 Akten von Lebrun; hierauf: **Nur ein Silbergrofchen**, Schwank in 1 Akt von Friedrich findet heute statt. Anfang 8 Uhr.

Freitag den 7. Juli: Dr. **Kauf's Zauberhäppchen** oder: Die Räuberherberge im Walde. Poffe mit Gesang in 3 Abtheilungen von Hoppf.

Anfang präcise 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saal-Theater statt. **Ph. Herwegh.**

Das bereits in voriger Woche angekündigte Concert der Gebrüder **Steffens** findet nun bestimmt **Sonnabend den 9. Juli** Abends 7 Uhr im Künzelschen Saale statt. Billets à 7½ Sgr. sind in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. — Entree an der Kasse 10 Sgr.

Freitagsversammlung und Vorlesung der Dissidenten den 8. Juli bei Herrn Künzel um 8 Uhr Abends.

Sonnabend den 9. Juli Nachmittags um 3 Uhr im Bethause der Dissidenten religiöse Erbauung durch Herrn Prediger **Uhlich** aus Magdeburg.

Ob Sonntag den 10. Juli überhaupt Vormittag Vortrag stattfindet oder nicht, wird nach der Sonnabend-Erbauung mitgetheilt werden.

Der Vorstand.

Bei **W. Levysohn** ist vorrätzig:
Die Throne im Himmel und auf Erden.

Eine Erörterung, zunächst den Lenkern von Staat und Kirche dargebracht vom Prediger **Uhlich** in Magdeburg. Preis 7½ Sgr.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Dachdeckermeister** hieselbst etablirt habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden **Ziegel- und Dachpapparbeiten**.

Ich werde stets bemüht sein, durch gute Arbeit, reelle und prompte Bedienung das Vertrauen, der mich Beehrenden zu rechtfertigen.

Grünberg, den 1. Juli 1859.

Heinrich Peikert,

Dachdeckermeister, Breite Straße No. 18.

Eingefandt.

Aus sicherster Quelle vernehmen wir, daß es Herrn Director Herwegh, in seinem Bestreben, unserm Publikum stets Neues und Schönes zu bieten, gelungen ist, den als bewährten Künstler rühmlichst bekannten ersten Helben u. Liebhaber vom Stadttheater zu Hamburg Hrn. **Blattner** zu einem Gastrollen-Cyclus zu engagiren, in welchem uns dieser Tragöde seine glänzendsten Leistungen, als: „**Miel Acosta**“ — „**Hamlet**“ — „**Ingomar**“ u. vorzuführen gedenkt.

So eben — so hören wir — traf Herr Blattner ein und glauben wir uns nicht zu täuschen, wenn wir Herrn Director Herwegh bei solchen Anstrengungen, sich in der Gunst des Publikums festzusetzen, ein eben so glänzendes Resultat durch die Theilnahme desselben zu versprechen wagen.

Wenn, wie es heißt, diesem Gastspiele noch andere folgen sollen, wenn die Direction in Fräulein Anna Blume eine beliebte Soubrette zu engagiren im Begriff ist, so wüßten wir Nichts, was der Direction, wenn sie fortfährt, wie sie begonnen, übrig geblieben wäre, um nicht den Dank und die volle Anerkennung unser kunstsinntigen Publikums zu verdienen. — Möge ihr dieselbe nicht versagt werden!

Arth. Arm.

Ganz frischen **Blumenhönig** in Quartern verkauft
Obersteiger Wagner.

Weinverkauf bei:
Schulz, Tischlermstr., Hintergasse, 4 Sg.
Fleischer Kadach, 57r 5 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 19. Juni. Einwoh. A. Prüfer eine Z., Aug. Amalie Ida. — Den 20. Buchfabr. E. T. Pilz eine Z., Louise Clara. — Den 23. Hilfs-Chirurgus u. Barbier C. W. C. Fiedler ein S., Joh. Felix Carl. Einw. C. Kulle in Sawade ein S., Joh. Fried. — Den 24. Buchmacherges. R. J. Hirschfelder ein S., Joh. Jul. Rob. Buchfabr. C. J. Stark Zwillingstöchter, Joh. Hedwig und Joh. Martha. — Den 26. Buchmacherges. J. H. Käßner eine Z., Aug. Emilie Bertha. — Den 29. Buchfabr. H. G. Mustroph ein S., Carl Aug. — Den 2. Juli. Schuhmachermstr. L. Kraut zu Heinersdorf ein S., Ignaz Moritz.

Getraute.

Den 1. Juli. Mägenmacher J. L. Scholz gen. Michaelis mit Wittfrau Ernest. Elisabeth. Bär geb. Förster.

Gestorbene.

Den 29. Juni. Maurergeselle J. C. G. Malle 54 J. 8 M. 2 T. (Wassersucht). — Den 3. Juli. Des Buchmachermstr. D. Schön Ehefrau, Anna Ros. geb. Wiesner 67 J. 3 M. 24 T. (Schlagfluß). Des Häusl. J. G. Kluge zu Kühnau Ehefr., A. Ros. geb. Herrmann 60 J. 26 T. (Lungenentzündung). Des Schuhmachermstr. L. Kraut zu Heinersdorf S., Ignaz Moritz 19 Stunden (Schwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 3. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspr.: Hr. Kandidat Günther.

Nachmittagspr.: Herr Prediger Müller.

Elizarin-Dinte
empfehl't **W. Levysohn.**

Marktpreise

Nach Preuß. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 4. Juli.						Görlitz, den 30. Juni.						Sorau, den 4. Juli.					
	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.
Weizen	2	15		1	27	6	2	22	6	2	2	6						
Roggen	1	20		1	15		1	27	6	1	17	6	1	27	6	1	23	9
Gerste, große . . .							1	15		1	10							
= kleine																		
Hafer	1	12	6	1	5		1	7	6		27	6	1	15				
Erböfen							2	25		2	20							
Hirse	2			1	25													
Kartoffeln		24			20			20			16			20				
Heu, d. Str.		25			15			22	6		17	6						
Stroh, d. Sch.	7				6		9			8								

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.